

CMD-Centrum-Kiel
Zertifizierter Spezialist für Funktionsdiagnostik und -therapie
der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie in der DGZMK
Dr. André von Peschke

Dr. André von Peschke, Lorentzendam 14, 24103 Kiel, Tel: 0431/ 55 22 35, Fax: 0431/ 55 78 75 1,
E-mail: info@CMD-Centrum-Kiel.de, Internet: <http://www.CMD-Centrum-Kiel.de>

An die
Unfallkasse [REDACTED]

Tätigkeitsschwerpunkte:

Chronische Kopf-,Kiefer,-Gesichtsschmerzen

Implantologie

Metallfreie, vollkeramische Restaurationen

30.11.2011

Ihr Zeichen: [REDACTED]

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich beziehe mich auf Ihr Schreiben vom 24.11.2011 und möchte Sie über folgende Aspekte in Kenntnis setzen.

Ich habe in der Vergangenheit wiederholt versucht Ihnen das Gesamtproblem darzustellen und eine abschließende Lösung zu präsentieren.

Nun wünsche Sie eine Behandlungsplanung für eine Schieneversorgung. Diese wird Ihnen in der Anlage übermittelt. (Anlage)

Aufmerksam machen, möchte ich Sie auf folgendes.

Eine Behandlung mit einem adjustierten Aufbissbehelf (AB) kann keine abschließende Behandlung darstellen. Der Aufbissbehelf unterliegt permanent einer Beanspruchung. Das heißt:

- Der AB muss regelmäßig erneuert werden und zwar lebenslang!
- Der AB bedarf permanent der Wartung und Nachjustierung, verbunden mit zahnärztlichem Honorar, Labor und Materialkosten und den damit verbundenen Fahrtkosten, lebenslang
- Jede okklusale Veränderung, sei es eine neue Füllung, neuer Zahnersatz oder Verlust eines Zahnes, erfordert einen neuen Aufbissbehelf, lebenslang.

Aus meiner Sicht gehe ich davon aus, dass die Patientin pro Jahr durchschnittlich 2 Aufbissbehelfe benötigen wird und mehrere Kontrolltermine.

6 Monate, bei 24 h Tragezeit/Tag, für einen Aufbissbehelf der notwendigen Feinadjustierung von 12µm, sind ein realistischer Wert. Ich stelle und gliedere pro Jahr persönlich ca. 250 Aufbissbehelfe her! Die Haltbarkeit kann auch eine kürzere sein. Aufbissbehelfe unterliegen keiner Gewährleistung, denn der Aufbissbehelf ist nicht als Therapeutikum gedacht und

unterliegt im Rahmen einer "CMD-Behandlung" der GOZ.

Den jährlichen Gesamtaufwand für Sie als Kostenträger taxiere ich auf ca 4000 bis 5000,-€/Jahr. Das ist relativ leicht zu überschlagen!

Wenn Sie vorsichtig geschätzt davon ausgehen, dass die Patientin noch mindestens 10 bis 15 Jahre so mobil ist, dass sie diese Leistungen wahrnehmen kann, liegen Sie bei einem Kostenaufwand von 40.000,-€ bis 75.000,-€ für die "mobile" Lebenszeit der Patientin. Es kann auch leicht mehr werden!

Alles was über 15 Jahre prospektiv hinausgeht erhöht Ihre Kosten!

Dazu kommt noch, dass man angesichts der Tatsache, dass es sich bei der Behandlung mit einem Aufbissbehelf um eine Art "Nottherapie" handelt, davon ausgehen muss, dass die Beschwerden sich weiter verschlechtern werden und mehr Behandlungen als bisher in Anspruch genommen werden müssen. Verbunden mit einem höheren Kostenaufwand für Sie!

Ich teile nicht die Auffassung Ihres Gutachters bezüglich der Einstellung, diese Beschwerden hätten bei der Patientin auch so eintreten können, weil deren Biss zum Unfallzeitpunkt nicht gestimmt habe. Diese Einschätzung geht davon aus, dass im Normalkollektiv der Biss stimme. Tatsache ist aber, dass es keinen Patienten gibt, bei dem der Biss stimmt. Also ganz Viele Menschen nur deshalb keine Beschwerden haben, weil sie kompensieren. Für die Betrachtung, die ich Ihnen hier anstelle, ist das letzten Endes ohne Belang, denn Sie haben sich ja bereit erklärt für die "CMD" aufzukommen!

Die Frage ist eben nur, wie Sie das machen?

Ich denke, dass ich Ihnen die Problematik hinreichend klar gemacht habe, und es ist sicherlich richtig, wenn der Gutachter schreibt, dass ich Ihnen hier ein Maximalkonzept präsentiert habe.

Was Sie aber zur Kenntnis nehmen sollten, dass Sie mit dem Konzept, das ich Ihnen vorgeschlagen habe, am Ende der aufwändigen Behandlung aus dem Fall raus sind! Und zwar für immer!

Mit dem Konzept, das Sie jetzt in der irrigen Meinung fahren, es wäre für Sie billiger, werden Sie erheblich und zwar lebenslang, solange die Patientin lebt, mit Kosten behaftet sein.

Die Kosten des von mir vorgeschlagenen Konzeptes sind hoch, einmalig und überschaubar.

Die Kosten, des von Ihnen angestrebten Konzeptes sind, abhängig von der Lebensdauer der Patientin, höher, unkalkulierbar und halten lebenslang an. So lange die Patientin es schafft sich in ein Taxi zu setzen und nach Kiel zu fahren!

Ich vermag Sie dann höchstens in der Art zu beruhigen, dass ich vorhabe in ca. 20 Jahren in den Ruhestand zu gehen.

Um es in der Sache deutlich zum Ausdruck zu bringen. Die Patientin wird Sie so oder so eine Menge Geld kosten. Für Sie sollte das ein Kalkulationsfall sein. Dass Sie mit der für Sie vermutlich kostengünstigeren Variante, nämlich meinem Konzeptvorschlag, der Patientin einen benefit verschaffen würden, was deren Lebensqualität angeht, würde meinen Vorschlag zu einer "win-win-Situation" machen.

Letzten Endes stellt sich die Situation für Sie kalkulatorisch derart dar, dass Sie abschätzen

müssen, ob es Ihnen lieber ist mit einem hohen und einmaligen Kostenaufwand aus "der Sache" rauszukommen, oder aber lebenslang zu zahlen, und für die nächsten Jahrzehnte ein Kostenrisiko einzugehen, das man wirklich nur sehr grob kalkulieren kann.

Ich denke, dass ich Ihnen die Situation, so wie bisher auch, sehr realistisch dargestellt habe und damit eine ganz neue Facette in Ihren Entscheidungsgang einführe. Ich an Ihrer Stelle, würde diese Argumentation einer Überprüfung unterziehen und denke, dass der Kollege [REDACTED] Ihnen hierbei hilfreich zur Seite stehen könnte.

Ich bin sehr gespannt, wie Sie entscheiden werden!

Die Patientin erhält ein Exemplar dieses Schreiben in Kopie!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. von Peschke

[REDACTED]